

fend. Die beiden Linien Erzählung und Theorie greifen nicht recht ineinander, laufen oft unverbunden nebeneinanderher, was die Lektüre des Buches bisweilen anstrengend macht. Sein Können auf unterschiedlichen Feldern nachzuweisen – als profunder Kenner humanistischer Quellenlektüre und Forschung, beschlagener Theoretiker, eleganter Erzähler –, mag im Fall des besonderen Formats »Qualifikationsschrift«, auf das der Verf. seine Arbeit an einer Stelle freimütig bezieht (S. 165), die Anschlussmöglichkeiten erhöhen. Doch vielleicht gilt hinsichtlich intendierter Wirkungen eher das (soweit ich weiß nicht humanistische) Sprichwort: »Weniger ist mehr«.

*Helmut Zedelmaier*

SIGRID HIRBODIAN, ROBERT KRETZSCHMAR, ANTON SCHINDLING (HRSG.): »Armer Konrad« und Tübinger Vertrag im interregionalen Vergleich. Fürst, Funktionseliten und »Gemeiner Mann« am Beginn der Neuzeit (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen, Bd. 206). Stuttgart: Kohlhammer 2016. VI, 382 S. m. Abb. ISBN 978-3-17-030721-6. Geb. € 34,00.

Im Jahre 2014 feierte man den 500. Jahrestag des Aufstandes des »Armen Konrad« und des Abschlusses des Tübinger Vertrags. Aus diesem Anlass veranstalteten die Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, das Institut für Geschichtliche Landeskunde der Universität Tübingen und das Landesarchiv Baden-Württemberg vom 10. bis 13. Juli 2014 eine gemeinsame Tagung in Tübingen, deren Ergebnisse zwei Jahre später im vorliegenden Band publiziert wurden. Im ersten Teil der Tagung standen die »vorreformatorischen Agrarunruhen im internationalen Vergleich« im Fokus. Als Leitfragen stellte man dabei voran: Welche Ursachen und Maßnahmen führten zu den Aufstandsbewegungen? Welchen Anteil hatte daran das Verhalten der Landesfürsten? In welchem Maße war dabei dem gesellschaftlichen und politischen Wandel der Zeit um 1500 eine Bedeutung zuzumessen? Wer waren die Träger und Wortführer der Aufständischen? Sechs Beiträge, die hier nur überblicksartig besprochen werden können, behandeln das Leitthema in unterschiedlicher Weise, wobei sich das Spektrum der Untersuchungen von Württemberg über das Elsass und Österreich bis nach Ungarn und Schweden erstreckt. Robert Kretzschmar und Peter Rückert stellen in einem gemeinsamen Beitrag zum »Armen Konrad« in Württemberg im Jahr 1514 die Träger des Aufstandes in den Mittelpunkt. Die Initiative ging sowohl von Tagelöhnern als auch von Personen aus dem großbäuerlichen Milieu aus. Als maßgeblicher Auslöser des Aufstandes wird die konkrete Situation eines Zusammentreffens von Missernten mit einer Erhöhung der fiskalischen Belastung durch den württembergischen Landesherrn ausgemacht. Die Träger des Aufstandes organisierten sich in Schwurgemeinschaften, die von verschiedenen Orten aus eine landesweite Vereinigung anstrebten. Prägend für den Aufstand war die Dynamik der Entwicklung, die zwischen Agieren und Reagieren keine ausreichende Möglichkeit zur detaillierten Programmentwicklung ließ. Nach Abschluss des Tübinger Vertrags war die Huldigungsbereitschaft, wie überzeugend dargelegt wird, allgemein weiter verbreitet als der aktive Widerstand. In einem aufschlussreichen Zusatzbeitrag kann Robert Kretzschmar die wichtige Rolle des Markgröninger Pfarrers Reinhard Gaislin im »Armen Konrad« anhand einiger Originalquellen aufzeigen. France Dolinar untersucht die im Kontext der Türkeneinfälle zwischen 1471 und 1515 in der Steiermark, Kärnten und Krain ausgebrochenen Bauernaufstände, während Márta Fata die Besonderheiten des ungarischen Bauernaufstands von 1514 akzentuiert. Etwas randständig ist in diesem Zusammenhang der Beitrag von Werner Buchholz, der sich mit dem sogenannten Engelbrektsaufstand im Königreich Schweden beschäftigt.

Eine zweite Sektion der Tagung widmete sich den Funktionseliten und ihrer Positionierung in der Entwicklung frühmoderner Herrschaftssysteme. Man fragte danach, wie Funktionseliten auf Empörungen in den Territorien reagierten, wie Amtsträger ihre Interessen in entsprechenden Situationen artikulierten und welche kommunikativen Strategien sie anwandten, um ihre Ziele durchzusetzen. In fünf Beiträgen des Bandes wird diese Thematik mit unterschiedlichen Akzenten behandelt. Christian Hesse nimmt das Verhältnis zwischen Funktionseliten und »Gemeinem Mann« in der Zeit um 1514 in Hessen, Sachsen und den Landshuter Teilen Bayerns in den Blick, um auf dieser Basis die Frage nach dem möglichen Sonderstatus der württembergischen Funktionseliten zu erörtern. Hesse kann überzeugend darlegen, dass sich das Nebeneinander unterschiedlicher Entwicklungsstadien der fürstlichen Verwaltung in einer heterogenen Herkunft der Amtsträger spiegelte. In Hessen waren es besonders Angehörige alteingesessener Ratsfamilien und Schöffengeschlechter, die eine dominierende Rolle in der Lokalverwaltung einnahmen. In Sachsen, wo der landständische Adel seine Position behauptete, hatten es die bürgerlich-städtischen Eliten relativ schwer, in entsprechende Stellen zu gelangen. Nina Kühnle rückt in ihrem Beitrag »Die württembergische Funktionselite im Spannungsfeld von Landesherrschaft und Gemeinem Mann« die württembergischen Funktionseliten in den Vordergrund und stößt damit zum Kernthema des Bandes vor. Die Mitglieder dieser städtisch-bürgerlichen, durch familiäre Vernetzung gefestigten Gruppe zeichneten sich durch wirtschaftliche, administrative und juristische Kenntnisse aus, die sie zu Positionen in der Lokalverwaltung befähigten. Über solche Amtsfunktionen konnten sie sich als politische Verhandlungspartner des Herzogs im Rahmen der Landschaft festigen. Die Forderungen des »Armen Konrad« machten das Informations- und Kommunikationsmonopol der Amtsträger zum Konfliktgegenstand zwischen Aufrehrern und Funktionselite. Letztere aber konnte dank ihrer besseren Einflussmöglichkeiten den Aufstand zur Verbesserung der eigenen Position gegenüber dem Landesherrn nutzen. Mit dem »Tübinger Vertrag« setzte sich die Funktionselite letztlich gegenüber dem »Gemeinen Mann« durch, begab sich dafür aber in eine stärkere Abhängigkeit von Herzog Ulrich. Im Beitrag von Andreas Schmauder mit dem Titel »Macht, Gewalt, Freiheit: Der Vertrag zu Tübingen 1514« wird der Inhalt des Festvortrags der Tagung wiedergegeben. Sein Autor, der 1998 eine Dissertation zum »Armen Konrad« vorlegte, war für dieses schwierige Thema gut gerüstet.

Ein abschließendes Resümee fasst die Hauptergebnisse des inhaltsreichen Sammelbandes in einigen Kernpunkten zusammen: Wechselseitige Bezüge und Beziehungen der Akteure; programmatischer Hintergrund; Multikausalität; Rolle der Funktionseliten sowie administrative und sozioökonomische Binnenstruktur. Die Erforschung des »Armen Konrad« und des Tübinger Vertrags von 1514 ist nunmehr weit vorangeschritten. Es zeigen sich aber an verschiedenen Stellen auch Forschungslücken, die in Zukunft noch geschlossen werden müssen.

*Werner Rösener*

PIA ECKHART: Ursprung und Gegenwart. Geschichtsschreibung in der Bischofsstadt und das Werk des Konstanzer Notars Beatus Widmer (1475–ca. 1533) (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B Forschungen, Bd. 207). Stuttgart: Kohlhammer 2016. LXXXIV, 570 S. m. Abb. ISBN 978-3-17-030722-3. Geb. € 49,00.

Die 2013 an der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg als Dissertation angenommene, für den Druck überarbeitete Studie untersucht die deutsch-